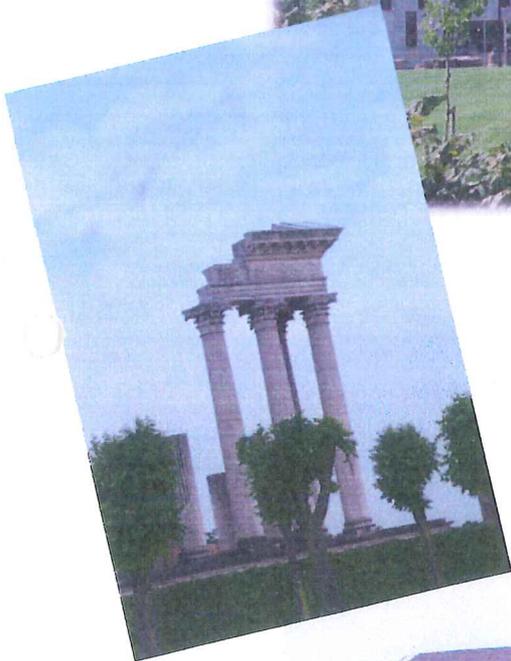




Unsere Fahrt nach Xanten 27. / 28. August 2019



Die Busfahrt

Hinfahrt



Am 27.08.2019 begann unsere Lateinfahrt nach Xanten. Wir fuhren um 07:45 Uhr mit einem Flixbus bei der St.-Ursula-Schule los. Die Fahrt dauerte fünf Stunden. Zum Glück hatten wir keinen Stau. Damit uns nicht langweilig wurde, spielten wir Spiele wie „Wer bin ich?“ oder „Wahrheit oder Pflicht“. So wurde die Fahrt erträglich.

Da wir bei der Fahrt nichts essen durften, machten wir eine Pause bei Mc Donald's. Dort holten sich viele einen Ham- oder Cheeseburger und andere Snacks. Um 13:00 Uhr waren wir am Archäologischen Park Xanten (APX) angekommen.

Um ca. 18:00 Uhr holte uns der Busfahrer dort wieder ab und brachte uns zur Jugendherberge in Kleve.



DAS AMPHITHEATER

Als wir das erste Mal das APX-Gelände betraten
fiel uns eines sofort auf: Das Amphitheater



Das nachgebaute Amphitheater wurde original auf den Grundsteinen von früher wiedererrichtet. Außerdem fanden über 10.000 Menschen in dem Amphitheater platz. Die Sitzordnung wurde nach dem Stellengrad der Menschen gerichtet. Die wohlhabenden Personen saßen auf Stühlen, die ihre Sklaven mitbrachten, den ersten Reihen. Deshalb waren diese breiter. Dahinter saßen die Bürger aus der Mittelschicht. Ganz oben in der letzten Reihe standen die Sklaven und Kinder.



Das Programm des Amphitheaters war vielseitig: Es gab morgens Tierkämpfe die beliebteste Zusammensetzung waren Auerochse und Bär, die mit einer Kette aneinandergelockt waren. So war ein Kampf der Tiere vorprogrammiert. Unter anderem waren auch andere Tierkämpfe beliebt, wie zum Beispiel Wolf und Wildschwein. Aber das war nicht die beliebteste Kombination.

Mittags standen Hinrichtungen auf dem Plan: Diebe und Übeltäter wurden mit einem Schwertstich ins Herz getötet. Manche Kriegsgefangenen wurden zu Sklaven oder Gladiatoren verurteilt. Der Höhepunkt waren die Gladiatorenkämpfe am Nachmittag. Es gab nämlich verschiedene Arten von Gladiatoren



Ein beliebter Gladiator war der Retiarius, er hatte einen Dreizack und ein Wurfnetz mit dem er den Gegner einhüllen konnte sodass der Gegner sich nicht mehr wehren konnte. Zu seiner Ausrüstung zählte auch noch ein kleines Messer, mit dem er den letzten Stich machen konnte. Sein beliebtester Gegner war der Secutor. Zum Schutz seines Körpers hatte er in der linken Hand ein großes rechteckiges Schild dazu trug er ein gefährliches Kurzsword (Gladius). Das war die beliebteste Kombination da beide eine komplett andere Ausrüstung hatten und der Kampf spannend blieb. Das Zeitlimit war begrenzt da die Gladiatoren es meist nicht länger als 5 Minuten unter ihren Helmen aushielten.

Die Römische Therme in Xanten

Das Stadtbad von Xanten war der beliebteste Treffpunkt der Einwohner, es war nicht nur ein Ort zum Entspannen, sondern auch um sich mit Freunden zu treffen, sich zu unterhalten, und um Geschäfte oder manchmal auch Politik zu machen. Die Therme war also ein Highlight einer Römischen Stadt.

Der Aufbau der Therme

Die Bäder lagen in großen Räumen. Die Wände und Böden waren aus Marmor und die Säulen wurden kunstvoll gestaltet.

Die verschiedenen Becken lagen entsprechend ihrer Nutzung hintereinander aufgereiht. Man konnte zwischen den Bädern wechseln wie man wollte. Wenn man genug vom Baden hatte konnte man auch an die frische Luft gehen, oder in seitlichen Räumen eine Pause einlegen.

Badezeiten & Betrieb

Die Bäder öffneten meistens am Mittag und waren dann bis zum Abend geöffnet, jedoch gab es an Tagen auch Zeiten, wo nur ein bestimmtes Geschlecht die Therme betreten durfte.

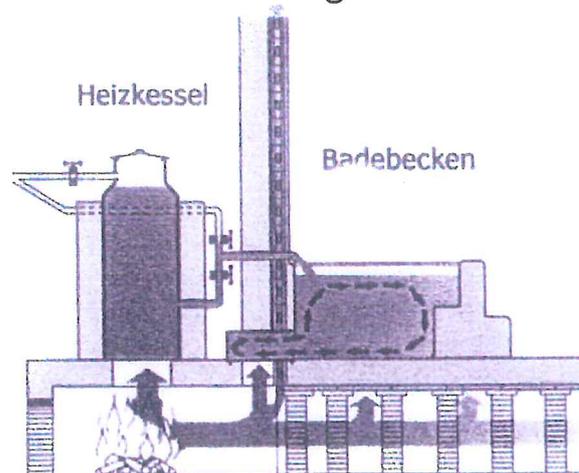
Als erstes legte man im Auskleide Raum seine Kleider in Fächer ab, die von einer Aufsicht (meistens der eigene Sklave) bewacht wurden. Dann ging man entweder nackt zu dem Badetrakt, oder nach draußen für Sportaktivitäten. Im Badetrakt hatte man die Wahl zwischen

Massagen oder ähnlichen Diensten, oder zwischen den 4 verschiedenen Bädern: Dem Kaltbad, dem Schweißbad, dem Heißbad und dem Warmbad. Ruhig war es in den Bädern meistens nie, wegen den vielen Besuchern, zu denen natürlich auch Kinder gehörten.

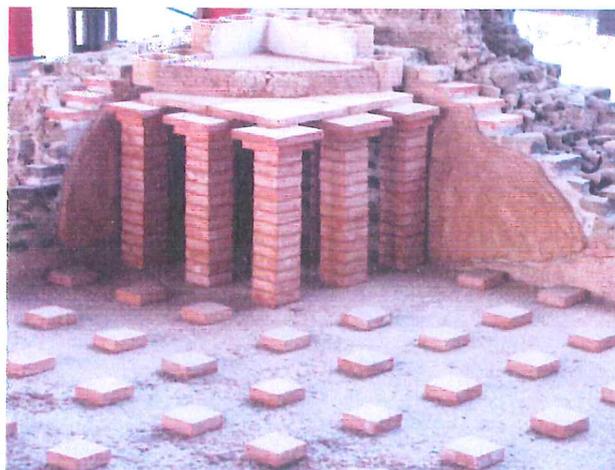
Draußen verkauften auch viele Händler Snacks oder ähnliches, manchmal gab es sogar Veranstaltungen in den Thermen.

Beheizung(Wasser & Boden)

Das Wasser wurde in großen Kesseln, unter denen ein Feuer brannte, erhitzt und durch Leitungen in die Becken geleitet.



Die erhitzte Luft dieser und vieler weiterer Feuer, die von Sklaven mit Brennmaterial versorgt wurden, wurde in Kanäle unter dem Boden geleitet um den Boden der Thermen zu beheizen. So war es auch in Xanten.



Die vier Bäder

Kaltbad

Betrat man den Bau durch die große Halle von Süden, kam man zunächst in das Kaltbad. An seinen Schmalseiten lagen die Becken mit kaltem Wasser, in denen die Gäste sich abkühlen konnten. Von den rund 40 Quadratmeter großen Becken sind unter anderem Teile der Brüstung und der Böden mit geringen Resten der einstigen Marmorplatten zu sehen.

Schwitzbäder

An den Seiten des Kaltbads liegen zwei fast 90 Quadratmeter große Schwitzbäder. Wie in heutigen finnischen Saunen konnten die Gäste dort bei hohen Temperaturen kräftig schwitzen. Beheizt wurden sie von Öfen, die in kleineren seitlichen Räumen saßen. Die Unterböden mit den Abdrücken der ursprünglich dort stehenden Ziegelpfeiler, die den Fußboden trugen, sind hier und in den folgenden Räumen noch deutlich zu erkennen.

Warmbäder

Es folgen zwei große, mäßig beheizte Säle, in denen man sich von Masseuren und Haarrausrupfern einölen und verwöhnen lassen konnte. Oder einfach nur entspannte. Auch hier lagen die Ofenräume an den beiden Schmalseiten. Im größeren Raum sind die Reste eines 19 Quadratmeter großen Badebeckens zu sehen; im kleineren wurde, vermutlich wegen der großen Anzahl der täglichen Badegäste, ein Becken nachträglich eingebaut.

Heißbad

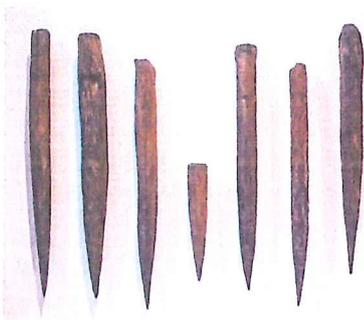
Am Ende des Gebäudes lag das 350 Quadratmeter große Heißbad, in dem hohe Temperaturen herrschten. Es bestand aus einem großen Mittelraum mit zwei seitlichen Apsiden, in denen vermutlich

Badewannen standen. Unmittelbar vor den großen Öfen stand ein langes Badebecken mit heißem Wasser. Zu sehen sind hier unter anderem noch Teile des Unterbodens, die Reste eines Rauchabzugs und ein großer Brocken verstürzten Mauerwerks, der bei der späteren Zerstörung oder beim Zerfall der mächtigen Außenmauern zurückblieb.

Grabungsgeschichte und Schutzbau

Zu ersten Ausgrabungen im Bereich der Thermen kam es in den Jahren 1880 bis 1882, bei denen Mauerzüge eines Gebäudes freigelegt wurden. Erst 1928 wurde die frühere Funktion als

Badegebäude durch den Archäologen Paul Steiner anhand der Fundauswertung erkannt. 1957 setzten sich die archäologischen Untersuchungen der Thermen durch Nordgrabungen fort. Anschließend wurde die Fundstelle mit einer Beton-Fertigteile-Fabrik



überbaut. Nach der Gründung des Archäologischen Parks Xanten und dem Abriss der Fabrik wurden die Thermen freigelegt, untersucht und konserviert. 1999 wurde über den erhaltenen Grundmauern ein Schutzbau aus Glas

und Stahl errichtet. Dieser versucht die antike Form des Gebäudes nachzubilden und erlebbar zu machen. Von 1999 bis 2006 fanden weitere Grabungen statt. Seit 2008 befindet sich dort das Römer Museum, von dem aus durch eine zweite Ebene die Ausgrabungen der Thermen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden.



Hafentempel

Der Hafentempel liegt in der Nähe des Östlichen Stadttors (wo der Hafen lag), wenn damals Leute aus dem Hafen kamen, konnte sie direkt eine Opfergabe geben. Es gibt drei verschiedene Wege zum Hafentempel einmal den Weg vom Nord Tor in Richtung Amphitheater. Der Hafentempel ist ein Monument der römischen Baukunst und Stadtkultur.

Der Tempel war nicht weiß, wie viele denken, sondern war aus bemaltem und verziertem Kalkstein. Er war abgesehen vom Capitolstempel der zweit größte, in der gesamten Stadt.

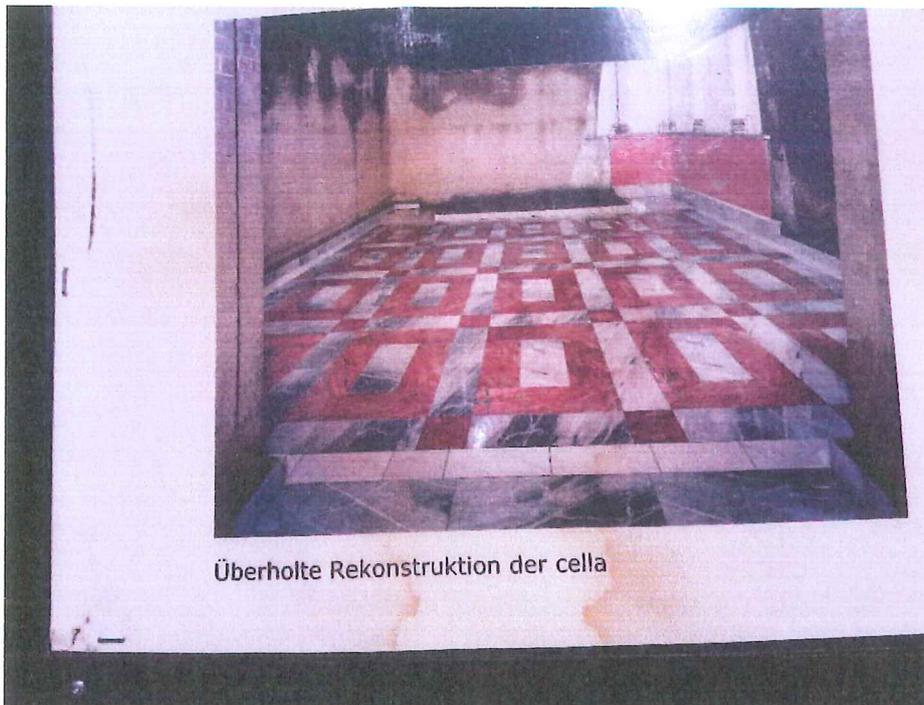
Die Rekonstruktion begann 1978 als die Fundamentplatte freigelegt und Tausende kleinster Fragmente ausgegraben wurden. Darüber wurde ein Jahr später ein Schutzbau errichtet. Ab 1928 begann man mit der Herstellung der Säulen und weiterer Architekturglieder. Zur gleichen Zeit entstand der gut drei Meter hohe „Sockel“ des Tempels. Erst 1987 wurde das Giebelteil aufgesetzt und die Rekonstruktion erhielt ihr äußeres Aussehen, wie es sich heute noch darstellt.

Die Gesamthöhe beträgt 27 Meter und die Grundfläche 36 x 24 Meter. Der Tempel hat für den interessierten Besucher aber noch mehr zu bieten. Man kann die Original –Fundamente besichtigen, denn der Schutzbau ist begehbar. Der Eingang befindet sich auf der Rückseite des Tempels. Auch die Cella kann heute von Jedermann betreten werden.



Die Wände sind mit Tuffquadern verkleidet worden, die Innenausstattung besteht aus Marmorboden, Marmorinkrustation der Wände und der aufstukkerten Wandpilasta. Wer sich darunter nichts vorstellen kann, sollte einfach mal rein schauen.

Leider sind die Gottheiten den Forschern noch nicht bekannt.



Das Museum

Am Mittwoch, 28.08.2019, sind wir alle nach dem Frühstück mit dem Bus zum Museum des APX's gefahren. Dort kamen unsere Rucksäcke in zwei große Schließfächer im Keller des Museums. Dann hatten wir etwas Zeit, uns die Souvenirs des Museumsshop anzusehen und uns über deren übertriebene Preise aufzuregen.



Schließlich wurden wir in vier Gruppen aufgeteilt, um eine Führung durch das Museum zu machen.



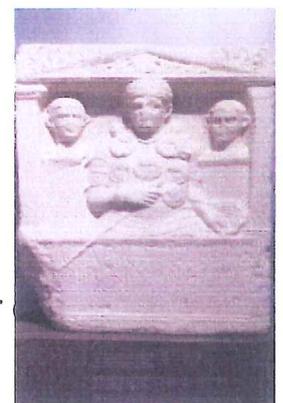
Wir sahen sehr viele Fundstücke, die hauptsächlich in der Nähe und in Xanten ausgegraben worden waren.

Dazu gehörten z. B. Waffen, alte Helme, viele heile und zerbrochene Amphoren, Werkzeuge, Schmuckstücke, Knochen und viele verschiedene Münzen.



Ein Museumsführer war selbst auch ein Lehrer und brachte seiner Gruppe verschiedene lateinische Wörter zu den einzelnen Ausstellungsstücken bei. Das war teilweise sehr lustig.

Sehr interessant war der Grabstein, der zu den Ereignissen der Varusschlacht gehörte.



Die Flügel dieser Siegesgöttin waren Vorbild für Erkennungsmerkmal der Firma Nike.

Außerdem gab es ein großes Modell der Stadt Xanten, wie sie zur Zeit der Römer aussah. Sie hatte sogar ein eigenes Amphitheater.



Auffällig sind die symmetrisch angeordneten Straßen und die einzelnen Insulae.

Außerdem durften wir einen Schild, einen Dolch und ein Schwert in die Hand nehmen, einen Helm aufsetzen, sowie einen Marschrucksack der Soldaten, der ca. 15 Kg wog, selbst auf den Rücken nehmen.

Später konnten wir uns sogar einen Gladiatorenhelm aufsetzen. Damit sahen manche sehr lustig aus.



Eindrucksvoll waren die Ausgrabungen der alten Thermen und der Versuch der Rekonstruktion der dazugehörigen Gewölbe.

Die Thermen hatten früher sogar schon eine Art von Heizung.

Auch das entsprechende Badezubehör wurde gefunden und hier ausgestellt.

Das Museum war sehr interessant und wir haben viel Neues gesehen und gelernt.



Bericht über die Fahrt nach Xanten: die Workshops

Am Dienstag, den 27.08.2019 sind wir mit den 6. und 7. Klassen der St. Ursula-Schule Hannover nach Xanten gefahren, um dort zu sehen, wie und wo die Römer früher gelebt haben! Früher war dort eine riesige Römerstadt in der ca. 10.000 Römer gelebt haben. Es war sehr heiß, doch das hielt uns nicht davon ab auch noch die Workshops auszuprobieren! Wir konnten zwischen drei verschiedenen Workshops wählen. Münzen gießen, Fibeln biegen und Schreibtäfelchen basteln.

„Fibeln biegen“

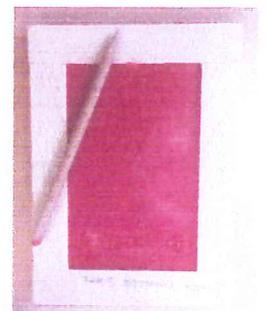
Beim Workshop Fibeln drehen bekamen wir alle einen Bogen silbernen Draht und eine Zange. Dann hat die Leiterin uns gezeigt wie wir den silbernen Draht biegen sollen. Wir mussten beide Enden zu Spiralen biegen und den großen Bogen an Holzstäben formen. Als wir damit fertig waren, durften wir uns eine oder zwei Farben bunten Draht aussuchen mit der wir die Fibel dekorieren konnten. Dann haben wir den Draht möglichst eng um die Fibel gewickelt. Am Anfang war das noch etwas schwierig aber irgendwann hatten wir den Dreh raus ;) Wenn wir wollten konnten wir noch einen zweiten Draht in einer zweiten Farbe drum wickeln. Falls nötig konnten wir die Fibeln



nochmal formen falls die sich verformt hatten. Dann bekam jeder nochmal ein Stück silbernen Draht den wir an einer Seite mit einer Feile gespitzt haben. Die andere Seite vom Draht haben wir zu einer halboffenen Öse geformt. Dann haben wir die Fibel durch die Öffnung der Öse gesteckt und die Öse mit der Zange so zugedrückt dass diese keine Öffnung mehr hatte. Am Ende haben wir alle einen kleinen Zettel bekommen auf den wir die Fibel stecken konnten. Uns allen hat der Workshop viel Spaß gemacht und wir können ihn nur weiter empfehlen!

„Schreibtäfelchen basteln“

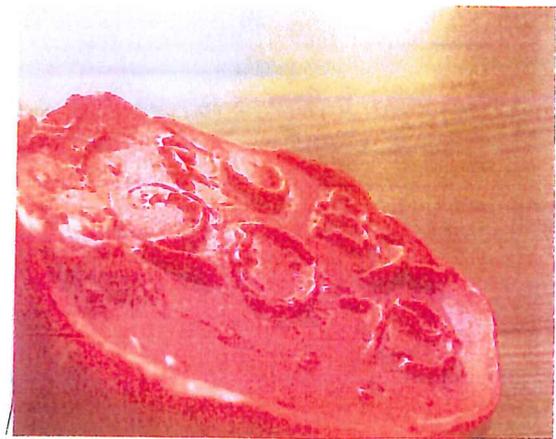
Auf unserer Xanten Fahrt, habe ich an einem Workshop teilgenommen, der sich mit der Herstellung eines Schreibtäfelchens beschäftigte. Unsere nette Betreuerin zeigte uns, wie das geht: Als erstes mussten wir vier gleich große längliche Holzteile auf die Ränder einer Holzplatte kleben. Danach wurde heißes Wachs in die Vertiefung eingegossen. In der Zeit, in der das Wachs abkühlte, wurde der Stift (stilus) hergestellt. Dafür bekamen wir einen runden Holzstab. Dann mussten wir die eine Seite des Stabes anspitzen und die andere Seite auf einem Stück Schleifpapier reiben, so das eine Kante entstand. Mit der Kante kann man das Wachs dann wieder glätten, um etwas neues zu schreiben. Danach war auch das Wachs ausreichend abgekühlt. Die Wachtäfelchen haben die Römer früher zum schreiben benutzt.



Münzen gießen

Workshop der Lateinfahrt

Xanten - 27. August 2019



Im Fach Latein sind wir für zwei Tage nach Xanten gefahren. Früher war da eine riesige Römer Stadt in der ca. 10.000 Römer gelebt haben. Heute ist da ein großer Park mit nachgebautem Kolosseum oder Tempeln. Eine nette Frau hat uns durch den Park geführt und uns viele Exponate gezeigt und erklärt. Danach begann unser Workshop. Ich war bei dem Workshop Münzen gießen. Es hat viel Spaß gemacht. Als erstes haben wir ein etwas über die Münzen der Römer kennen gelernt aber auch etwas über deren Herstellung, da es früher keine Maschinen gab, mussten bestimmte Personen jede Münze per Hand machen, deswegen sahen die Münzen manchmal auch unregelmäßig aus. Dann durften wir anfangen. Als erstes haben wir den Ton zu einer Kugel geformt und die dann platt gedrückt. Darauf konnten wir dann das schreiben oder malen was wir wollten, aber wir mussten alles natürlich spiegelverkehrt schreiben damit man es wenn es fertig ist lesen kann. Wenn man etwas gemalt hat wie ein Herz oder ein Lorbeerkranz musste man es nicht spiegelverkehrt malen, sondern man konnte das ganz normal malen. Danach mussten wir nur noch ein bisschen Ton nehmen und daraus eine platte Wurst machen und diese um die Münzen-Form legen damit man das Wachs gut eingießen kann. Die Leiterin hat dann nur noch das Wachs in die Form gefüllt und wir haben es aushärten lassen. Am Ende haben wir den Ton abgemacht und die Münzen waren schon fertig. Wenn noch Reste von Ton an der Münze waren konnte man das ganz leicht mit kaltem Wasser abmachen. Dieser Workshop hat sehr viel Spaß gemacht und ich kann es jedem weiter empfehlen.

Tod und Begräbnis

Gräber:

Die Römer planten schon zu Lebzeiten ihre Gräber, je reicher diese waren, desto aufwendiger und schöner war das Grab. In den Steinen waren oft (Bei Menschen die es sich leisten konnten) Szenen aus den Leben oder andere Dinge, nämlich Tiere als Bewacher des Grabs (Firmus, Marcinus) und die Sphinx die die Toten ins Jenseits geleitet (Firmus). Außerdem gab es in Gräber auch oft schön geschmückte Statuen. An den meisten Gräbern in Rom/Italien gab es auch eine Grabinschrift. „QUISEQUE HOC SUSTULERIT FACIAT EXITU MALUM“ Diese soll Grabräuber warnen, übersetzt bedeutet sie: „Wer dieses Grab beseitigt; nehme ein schlimmes Ende!“

Friedhöfe/Gräberfelder:

Die Friedhöfe der Römer waren oft vor den Städten/Siedlungen oder falls sich die Städte vergrößert haben auch unter den Städten. Sie lagen meist am Wegesrand, weswegen jeder der auf dem Weg in die Stadt etc. war, zwangsweise auch an den Friedhöfen vorbei musste. In Xanten sind die Friedhöfe in einiger Entfernung hinterm Nordtor und ziehen sich 4km an der Straße nach Burginatum (Kalkar) entlang

Bestattungszeremonie:

Die Trauerzeit nach dem Tod eines Römers hieß FUNUS. Die Familie des Gestorbenen musste viele Rituale in bestimmter Reihenfolge vollziehen. Nach der Bestattung hielten die Römer ein Totenmahl, da sie glaubten die Toten wären als Geister anwesend. Neun Tage später fand noch ein Totenmahl statt. Danach reinigten sich die Familienmitglieder, die Zeit des FUNUS war nun zu Ende. Nach dem FUNUS gab es noch einige andere Prozeduren, wie z.B. das einölen und danach das anziehen des Körpers. Nach einigen anderen Sachen wurde dann der Leichnam in einer Prozession aus der Stadt getragen.

Busfahrt.

Tag2:

Von der Jugendherberge zum APX*

Als der Bus etwa um 9:00 Uhr an der Jugendherberge ankam, waren wir alle schon ziemlich aufgeregt.

Wir luden die, zuvor bereit gestellten Koffer in den Bus und suchten uns schnell einen guten Sitzplatz. Schon ging es los zum APX*

Die Fahrt dauerte etwa eine halbe Stunde und wir unterhielten uns, spielten Spiele oder hörten Musik.

Endlich hielt der Bus vor dem APX*und wir stiegen aus und genossen noch die letzten Stunden im APX*bevor wir uns dann etwa um 14:45 Uhr auf den Rückweg zum Bus machen mussten. Dort setzten wir uns auf unsere Plätze und der Bus los. Wir waren fröhlich und traurig zugleich: fröhlich, weil wir wieder nachhause konnten und traurig, weil wir gerne noch im APX* geblieben wären.

Nach etwa 2 Stunden Fahrt hielt der Busfahrer bei einer Raststätte und fast alle rannten zu dem sich dort befindlichen Burger King um dort etwas zu essen zu kaufen.

Nach etwa einer halben Stunde stiegen wir wieder in den Bus und fuhren weiter

In Hannover, also kurz vor unserm Ziel mussten wir dann einen Umweg fahren denn die eine Straße war gesperrt .

Zwar mit Verspätung aber sonst Glückliche sind wir dann doch an der St.Ursula-Schule angekommen.

Von:

Max, Flo, Mattis, Philipp und Theodor.